

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 7 (1834)
Heft: 4

Artikel: Krankheitsgeschichte eines wuthkranken Pferdes
Autor: Hirzel, J.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII.

Krankheitsgeschichte eines wuthfranken Pferdes.

Von

J. J. Hirzel, Lehrer an der Thierarzneischule
in Zürich.

Den 12. Aug. 1835 wurde ein Pferd in Albisrieden im Stalle von einer Käze so heftig in die Lippen und Nase gebissen, daß dieselbe erst nachdem sie durch das abwehrende Benehmen des Pferdes getötet war, von demselben entfernt werden konnte. Die Section dieser Käze wurde von Herrn Bezirksthierarzt, Adjunkt Bleigenstorfer gemacht, und zeigte diejenigen Erscheinungen, welche am meisten constant bei der Wuthfrankheit angetroffen werden. Auf den hierüber gefertigten Sectionsbericht verordnete der H. Gesundheitsrath, daß das gebissene Pferd auf der Thierarzneischule 16 Wochen, oder bis zum früheren Ausbruch der Krankheit sicher verwahrt und beobachtet werde.

Bis zum 24. Oct. zeigte sich dieses Pferd, mit Ausnahme von Anschwellungen an dem Schlauche und den Gliedmassen und einem leichten Nasenkatarrh, gesund; an diesem Tage verzehrte es sein Futter noch mit gewohnter Begierde, und war nur des Abends

in seinem Betragen gegen einen ihm fremden Menschen etwas verändert, indem es sich bei'm Herannahen desselben hastig mit zurückgelegten Ohren und Wiehern gegen ihn bewegte, was früher bei gleicher Gelegenheit nie beobachtet wurde; gegen seinen Wärter zeigte es dagegen die gewohnte Freundlichkeit. Den 25. war die Fresslust vermindert und auch der Durst geringer; andere Abweichungen wurden dagegen von dem Wärter nicht bemerkt; das Abendfutter versagte dasselbe ganz und das ihm in die Raufe gegebene blieb auch über die Nacht unberührt.

In meiner Abwesenheit wurde das Pferd den 26. von den Herren Wirth und Bleigenstorfer, Lehern an der Thierarzneischule, beobachtet, die Erscheinungen, welche von denselben wahrgenommen wurden, sind folgende. Gänzlich aufgehobene Fresslust und Durst, aufgedunsene Lippen und Nase, aufgesperrte Nasenlöcher, wilder Blick bei nicht ganz geöffneten Augenlidern; das Pferd stand mit in die Höhe gehobenem Kopfe meistens der Krippe nach; die Aufmerksamkeit desselben auf die Umgebungen war nicht vermindert und schien zuweilen erhöht; es wieherte oft mit etwas heiserer Stimme; bei'm Herannahen eines Menschen fuhr es kramphaft zusammen, trat 1 oder 2 Schritte gegen denselben, machte drohende Bewegungen mit dem Kopfe und schlug mit den vordern Gliedmaßen heftig um sich. Diese Zufälle dauerten einige Zeit an und wiederholten sich bei jedem Versuche, ihm zu nahen, so daß man nur mit Vorsicht ihm nahe kommen konnte. Für die Berührung am Kopfe war es besonders

empfindlich. Auch ohne durch äußere Eindrücke aufgeregzt zu werden, stellten sich öfters heftige Zuckungen über den ganzen Körper ein, bei welchen es mit den Gliedmaßen stampfte und sich zuweilen niederwarf. Die Haut zitterte fortwährend bald über den ganzen Körper, bald nur an dem Vorder- oder Hintertheil desselben wie bei heftigem Fieberfrost; das Atmen war etwas beschleunigt und bei den Paroxysmen angestrengt, der Herzschlag fühlbar und so wie der Puls in Bezug auf Geschwindigkeit unregelmäßig. Von dem ihm vorgehaltenen Hafer schien es mit Begierde fressen zu wollen und ergriff denselben mit den Lippen; das Kauen und Schlingen war aber erschwert und während des Kauens floß aus den Lippenwinkeln etwas Speichel. Der Hinterleib war zusammengefallen und aufgezogen, das Geräusch in demselben schwach, die Mistentleerung unterdrückt; der Urin wurde selten, von hellbrauner Farbe entleert, und an den äußern Theilen des Körpers war die Temperatur gering.

Diese Erscheinungen blieben bis gegen den Abend gleich, und nur der Grad der Paroxysmen und die Dauer der ruhigen Zwischenräume war verschieden. Zuweilen konnte man sich demselben bei den Remissionen gegen den Kopf nähern, ohne daß dadurch heftige Zufälle erregt wurden, diese erfolgten aber bereits jedes Mal bei der Berührung des Kopfes oder nur bei einer dieselbe bezweckenden Bewegung der Hand, wenn diese von ihm gesehen wurde. In der Nacht wurde das Pferd über den ganzen Körper mit einem starken Schweiß bedeckt. Das ihm vorgehaltene Wasser

blieb unberührt; es zeigte weder Begierde dafür noch Scheue vor demselben. Durch die Aufgedunsenheit der Lippen, Nase und Augenlider, erhielt der Kopf ein sehr verstelltes Ansehen, die Gesichtszüge waren widrig. Während der ruhigen Zwischenräume waren öfters Zuckungen in einzelnen Muskeln des Kopfes, vorzüglich der Lippen und Augenlider, des Halses und der Gliedmaßen zugegen und zuweilen wurde das ganze Hintertheil stark erschüttert; bei den Paroxysmen während des Liegens wurde das Vorder- oder Hintertheil des Körpers oft convulsivisch in die Höhe gehoben und wieder heftig auf den Boden geworfen. Außer den Anfällen lag es meistens auf der linken Seite mit auf den Boden gelegtem Kopfe und von sich gestreckten Gliedmaßen. Bei'm Stehen trug es den Kopf hoch, die Ohren in die Höhe gerichtet; den Herzschlag war linkerseits stark fühlbar, der Puls voll, in der Minute 55—60 Schläge, die Thränenabsonderung etwas vermehrt und so wie des Morgens stellte sich öfters ein Brausen durch die Nase ein, ohne daß etwas ausgeworfen wurde, welches Brausen auch schon vor dem Ausbruch der Krankheit in geringerem Grade zugegen war. Bei'm Stehen und Liegen erreichten die Paroxysmen bisweilen einen sehr hohen Grad, so daß durch das heftige Schlagen mit den Gliedmaßen zwei freilich nur noch locker befestigte Hufeisen abgesprengt wurden.

Den 27. zeigten sich des Morgens die gleichen Erscheinungen, der Körper blieb fortwährend mit Schweiß bedeckt; der Puls und Herzschlag waren noch etwas mehr beschleunigt und die Aufmerksamkeit auf

die Umgebungen geringer. Von 3 Uhr Nachmittags vermochte das Pferd nicht mehr aufzustehen; die Transpiration war so stark, daß der Boden naß wurde, und sich über den ganzen Körper Dämpfe entwickelten; Zuckungen und Sehnenhüpfen dauerten beinahe ununterbrochen fort; die Empfindung war dagegen an dem ganzen Körper vermindert; das Atmen wurde mehr angestrengt, zuweilen stöhnend und des Nachts um 1 Uhr endete die Krankheit unter heftigen Zuckungen mit dem Tode.

Während der ganzen Dauer der Krankheit war keine Beißbegierde, keine Wasserschen und kein Speichelfluß vorhanden. Die schon in den ersten 14 Tagen nach der Infektion vernarbt Bißwunden zeigten keine Affektion; die Mistentleerung blieb fortwährend unterdrückt, und vom zweiten Tage der Krankheit an bemerkte man öfters ein schwaches Poltern in den Gedärmen.

Die Section wurde in 36 Stunden nach dem Ableben gemacht. Bis zu derselben blieb das Cadaver in gleicher Lage auf der linken Seite liegen. Sie zeigte folgende Erscheinungen: Der Hinterleib war stark aufgetrieben und der After hervorgedrängt; es entwickelte einen widrigen Geruch, und aus der linken Nase floß dunkles Blut. Die Schleimhaut der Atmungsorgane war dunkelbraun und glänzend grün gefärbt, diejenige der Schlingorgane dunkelroth; die linke Lunge mit Blut angefüllt, äußerlich so wie die Substanz derselben schwarzbraun, das Gewebe der rechten hochroth, das Herz sehr schlaff und mürbe, die seröse Haut der Brust und Bauchhöhle grünlich. An der

äußern Fläche des Magens und Darmkanals zeigten sich einzelne dunkelrothe Stellen, der Magen war leer, die Schleimhaut desselben nicht besonders verändert, der Darmkanal von Luft ausgedehnt, der Blind- und Grimmdarm enthielt eine große Menge Futterbrei, der Mastdarm harte Kothklumpen. Die Leber, die Nieren und die Muskeln waren missfärbig, das Blut aufgelöst und dunkel gefärbt. In dem Gehirne und den übrigen Theilen wurden keine wesentlichen Veränderungen bemerkt.
